

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Objekt, Zeichen und Wahrnehmung**

1. Objekte und Subjekte unterscheiden sich voneinander dadurch, daß nur letztere intentionale Handlungen begehen können. Aus diesem Grunde kann auch nur ein Subjekt ein Objekt, nicht aber ein Objekt ein Subjekt zu einem Zeichen erklären. Es gibt somit nur Metaobjektivierung (vgl. Bense 1967, S. 9), nicht aber Metasubjektivierung. Dem widerspricht natürlich nicht die Tatsache, daß ein Subjekt sich selbst oder ein anderes Subjekt zum Zeichen erklären kann, denn in beiden Fällen handelt es sich in diesem Fall wiederum um Objekte, die zu Zeichen erklärt werden.

2. Somit spielt es keine Rolle, ob die Feststellung der Existenz eines Objektes von einem Subjekt abhängig ist oder nicht, denn zum Zeitpunkt, da ein Subjekt ein Objekt wahrnimmt, muß das Objekt bereits da sein, es sei denn, der Akt der Wahrnehmung würde das Objekt kreieren. Aus dem ersteren Fall resultiert also Objektanteriorität bzw. Subjektposteriorität der Wahrnehmung, während aus dem letzteren Fall Subjektanteriorität bzw. Objektposteriorität resultierte.

3. Nun können Objekte zwar keine intentionalen Handlungen begehen – es sei denn, es handle sich um von Subjekten kreierte semiotische Objekte, die aufgrund ihres Zeichenanteils auf sie abgebildete Subjektivität besitzen, d.h. Automaten -, aber Objekte können intentionale Handlungen auslösen, und zwar wegen ihrer Objektanteriorität innerhalb der Wahrnehmung. Da Objektanteriorität aber dasselbe bedeutet wie Subjektposteriorität, bedingt die Auslösung intentionaler Handlungen durch Objekte obligatorisch die Präsenz von Subjekten. Legt man die in Toth (2012) knapp zusammengefaßte Objekttheorie und die Bühlersche Sprachtheorie (Bühler 1934) zugrunde, dann kann man alle vier möglichen Wahrnehmungstypen graphisch wie folgt darstellen.

### 3.1. Ohne Subjekt-Präsenz.

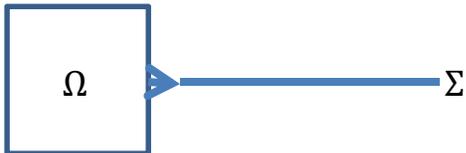
Objekte



Ein Bild hängt an der Wand.

### 3.2. Mit Subjekt-Präsenz.

#### 3.2.1.1. Symptome



Ein Bild hängt schief an der Wand. (Die Putzfrau hat vergessen, es nach dem Abstauben wieder gerade zu rücken.)

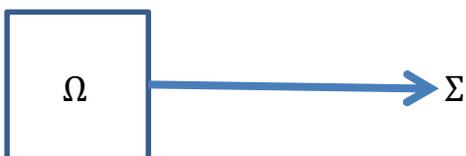
Man beachte, daß die Umkehrung der Symptom-Funktion

$$\Omega \text{ —< } \Sigma$$

zwei mögliche Interpretationen hat:

- a) Das Objekt nimmt eine Subjekteigenschaft wahr.
- b) Das Subjekt kreiert eine Subjekteigenschaft.

#### 3.2.1.2. Signale



Ein Bild hängt schief an der Wand. (Es befindet sich ein Safe dahinter, und der letzte, der ihn geöffnet hatte, vergaß, das Bild wieder in seine ursprüngliche Position zu rücken.)

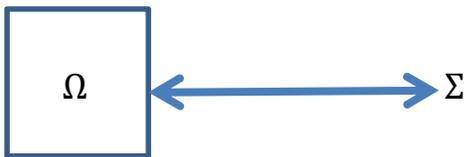
Auch die Umkehrung der Signal-Funktion

$$\Omega \leftarrow \Sigma$$

hat zwei mögliche Interpretationen:

- a) Das Subjekt appelliert an das Objekt.
- b) Ein Objekt bewirkt eine Verfremdung eines Subjektes.

### 3.2.1.3. Symbole



Ein Bild hängt schief an der Wand. (Das Opfer, das gezwungen wurde, vor seiner Ermordung das Geld aus dem Safe zu holen, hat das Bild in Schiefelage belassen, um den ermittelnden Kriminalbeamten das Motiv des Verbrechens zu liefern.)

Die Umkehrung der Symbol-Funktion würde, wie bereits eingangs angedeutet, metasubjektivierte Zeichen bedeuten, d.h. Objekte, welche Subjekte zu Zeichen erklären.

### Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Jena 1934

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

3.10.2013